werden konnten. Trotzdem aber hat der Bau für die Zeit, in welche er seinen wesentlichen Bestandtheilen nach gehört, nicht bloß für Dalmatien, sondern auch für die Kunstgeschichte im Allgemeinen grosse Bedeutung. Unter allen christlichen Kirchen des österreichischen Staates ist ohne Zweifel die Kirche S. Donato jene, welche die älteste Tradition einer altchristlichen Kuppelkirche aufzuweisen hat, und schon deswegen wäre es wünschenswerth, dass die Hindernisse hinweggeräumt würden, die heutzutage ihrer vollen Würdigung entgegenstehen.

A. Hauser's und F. Bulič' Forschungen über die Kirche S. Donato.

Die Resultate der Forscher A. Hauser und F. Bulič gaben Anlass, einen genauen Grundriss des Baues aufzunehmen, den ich hier veröffentliche; die älteren von mir publicirten Aufnahmen sind hierdurch überflüssig geworden. Ihr Wiederabdruck könnte nur zu Missverständnissen führen. Ueber diese neuen Aufnahmen spricht sich Architekt Professor A. Hauser folgendermassen aus:

„Die Ausräumung der Kirche und die Aufgrabung des alten Bodens führten zu überraschenden Resultaten, welche eine neue genaue Aufnahme des Bauwerkes wünschenswerth machten. Der Bautechniker Herr Moriz König wurde, mit den nöthigen Weisungen versehen, zur Ausführung dieser Arbeiten nach Zara gesendet, während ich kurz darauf die ganze Aufnahme an Ort und Stelle nochmals genau controliren und zur Publication ausarbeiten konnte. Professor Franz Bulič in Zara hat es übernommen, das Bauwerk in Bezug auf dessen historische Bedeutung zu besprechen.

Nach Entfernung des Erdreichs im Innern der Kirche stiess man auf ein aus grossen regelmässigen Platten in Reihen von 1.10 Meter Breite gefügtes Steinpflaster, das sich durch den grössten Theil der Kirche bis an die durch die Mittel-Apsis laufenden zwei Stufen, hinter welchen nur Schuttwerk vorhanden war, erstreckte; siehe die Tafel VII, Grundriss der unteren Kirche. Dieser ausgedehnte Plattenboden lag ursprünglich frei zu Tage, und zieht sich unter den Mauern der Kirche hinaus fort, noch heute den Boden der Keller der meisten umherliegenden Häuser bis zur Piazza dell' Erbe bildend. Auch die Stufenanlage geht durch die Mauer der Apsis weiter fort. Aus dem Fehlen des Plattenbodens hinter den Stufen wird man den Schluss ziehen können, dass hier ein Gebäude stand, zu dem die Stufen gehörten.

Die Erwartungen, welche von R. v. Eitelberger durch die Aufdeckung des Inschriftsteines in dem ersten Pfeiler links vom Eingange an die Bloss-